

# Gottesdienst am Sonntag Oculi (15. März 2020)

## Bonhoeffer-Gemeindehaus in Höchberg

(Pfarrersehepaar Sabine und Daniel Fenske)

### Orgelvorspiel

### Gruß + Begrüßung

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. *[Amen.]*

Der Herr sei mit euch. *[Und mit deinem Geist.]*

Liebe Gemeinde,

*Meine Augen sehen stets auf den Herrn* heißt es in Psalm 25.

Dieser Vers hat dem heutigen Sonntag seinen Namen gegeben:

Okuli: Augen.

*Meine Augen sehen stets auf den Herrn.*

Gerade jetzt in diesen Tagen schauen wir ganz bewusst zu unserem Gott, wenden wir uns an ihn.

Verunsicherung und Angst machen sich breit.

Das Corona Virus greift um sich und keiner weiß, wie es weitergehen wird.

Ganz bewusst wollen wir unsere Angst heute vor Gott bringen.

Im Vertrauen auf seine Zusage: Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt bist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.

Und so feiern wir diesen Gottesdienst voll Gottvertrauen und singen miteinander unser erstes Lied:

Eingangslied: Die güldne Sonne bringt Leben und Wonne (444)

### Confiteor

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.

*[Der Himmel und Erde gemacht hat.]*

Wir kommen zu dir, Gott mit unseren Sorgen und Ängsten,  
wir kommen voller Sehnsucht nach Hilfe und Trost.

Hier ist ein Ort der Stille.

Hier sind Menschen vor uns getröstet und ermutigt worden.

So finden auch wir uns ein,  
legen ab, was uns unruhig macht und was auf uns lastet.  
Wo, wenn nicht bei dir, wären all unsere Lasten gut aufgehoben. Amen!  
Und wer da glaubt und wer da getauft ist, der wird selig werden.  
Das verleihe Gott uns allen. Amen

### Introitus 801.6

### Kyrie

#### Kollektengebet

Herr, unsere Augen sind auf dich gerichtet:  
Wir brauchen deine Hilfe und deinen Trost.  
Wir bitten dich:  
Schenke uns jetzt in diesen Tagen einen klaren Verstand.  
Und lass uns nicht in blinde Panik verfallen.  
Stärke stattdessen unseren Glauben,  
gerade jetzt, wo wir vor so vielen politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen  
stehen.  
Lass uns nicht allein in unseren Sorgen, sondern steh uns bei und hilf uns, als Gemeinde die  
richtigen und nötigen Schritte zu gehen.  
Darum bitten wir dich im Namen deines Sohnes, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und  
regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

#### Epistel: Römer 8,31-39 (in Auswahl)

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?  
Er hat auch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern er hat ihn für uns alle  
dahingegeben.  
Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht.  
Wer will verdammen? Jesus Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch  
auferweckt ist, der zur Rechten Gottes sitzt und uns vertritt. Wer will uns scheiden von der  
Liebe Christi? [...]  
Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch  
Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine  
andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem  
Herrn.

## Glaubensbekenntnis

### Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Amen!

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes Gottes bitten!

Der Herr segne unser Reden und Hören!

Amen!

Liebe Gemeinde,

es war lange nicht klar, ob wir diesen Gottesdienst heute überhaupt feiern können und es ist im Moment noch völlig unklar, ob dies der letzte Gottesdienst für einen längeren Zeitraum ist. Es sind wahrlich ungewöhnliche Zeiten.

Am Dienstag findet eine Sondersitzung des Kirchenvorstandes statt und wir werden sehen, was wir an Gemeindeleben aufrechterhalten können und was wir für die nächsten Wochen bleiben lassen müssen.

Und in diese Situation hinein war uns heute eigentlich ein Predigtwort gegeben, das ich zwar sonst sehr schätze und auch schon mehrfach gepredigt habe, aber das ich heute als völlig unpassend und unserer Situation nicht angemessen empfinde.

Das liegt natürlich nicht am Predigttext selbst – sondern an den aktuellen Umständen.

Im Moment möchte ich z.B. nicht über das Jesu-Wort: „Lass die Toten ihre Toten beerdigen“ sprechen – ganz einfach, weil ich überzeugt bin, dass Jesus Christus diesen Satz in eine bestimmte Situation hineingesprochen hat und keinesfalls dabei eine globale Pandemie im Blick hatte, die jetzt vor allem eines erfordert:

Solidarität der ganzen Gesellschaft mit den Schwachen und besonders Gefährdeten.

Und ehe ich jetzt theologische Verrenkungen anstelle, um das irgendwie glatt zu bügeln, habe ich mich für einen anderen Text entschieden.

Und zum Glück musste ich nicht lange suchen, denn die für diesen Sonntag vorgeschlagene alttestamentliche Lesung hat mich gleich sehr angesprochen. Sie steht im 1. Buch der Könige im 19. Kapitel.

Im Mittelpunkt steht der Prophet Elia. Dieser lebte in einer schwierigen Zeit. Israel wurde vom König Ahab und der bösen Königin Isebel regiert. Elia war ein Prophet Jahwes. Also des Gottes, der Israel aus Ägypten befreit hatte und seinem Volk das gelobte Land geschenkt hatte. Ahab dagegen verehrte fremde Götter: Baal und Aschera dessen Frau, obwohl dies ja eigentlich durch Gottes Gebote streng verboten war.

Deshalb kam es zu heftigsten Auseinandersetzungen zwischen Elia und Ahab.

Genau vor unserer Geschichte wird vom Gottesurteil auf dem Berg Karmel berichtet: Eine große Trockenheit und Hungersnot bedrückt Israel. Es kommt zu einem Wettkampf der Religionen: Sowohl die Baalspriester als auch Elia errichten einen Altar mit einem Opfer. Zunächst sollen die Baalspriester zu ihren Göttern beten, um so das Opfer in Brand zu setzen – aber trotz langen Schreiens und Rufens passiert überhaupt nichts.

Elia dagegen betet still zum Gott Jahwe und schon „fiel das Feuer vom Himmel“, wie es in der Bibel heißt. Die Macht Gottes ist erwiesen.

Allerdings belässt es Elia damit nicht, er greift die übertölpelten Baalspriester an und tötet 450 von ihnen.

Ich gebe zu, ich hatte kurz überlegt, diesen Aspekt der Geschichte heute unter den Tisch fallen zu lassen – aber das wäre unredlich. Ich denke, wir müssen uns klarmachen, dass auch diese Geschichte natürlich ihren Kultur- und Zeithintergrund hatte und Werte wie Toleranz damals noch keine Bedeutung hatten – aber darum soll es heute nicht gehen.

Nein, Elia selbst wird nun von Gewalt bedroht und hier beginnt unser Predigttext: Dort heißt es: „Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. <sup>2</sup> Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mich strafen, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast! <sup>3</sup> Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. <sup>4</sup> Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. <sup>5</sup> Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder.“

Das, was wir im Moment erleben: mehrwöchentliche Schulschließung und weitest gehende Lahmlegung des öffentlichen Lebens, fühlt sich vielleicht für manche auch so an, wie eine Reise in die Wüste. So vieles, was einem sonst wichtig und vertraut war, worauf man sich eigentlich kaum vorstellen kann zu verzichten wird nun in Frage gestellt oder ist schlicht nicht möglich. Große Einschränkungen kommen auf uns alle zu.

Und ich glaube es ist eine wichtige Herausforderung darauf zu achten, dass Vereinsamung und das Gefühl der Hilfslosigkeit für viele Menschen nicht zu einem großen Problem werden. Ich glaube es ist gut und wichtig, wenn wir gerade auch in den kommenden Wochen auf unsere Nachbarn und Bekannte achten, wenn wir uns – eben gerne auch telefonisch – nach ihrem Befinden informieren und im Kontakt bleiben, aber dabei natürlich immer die notwendigen Hygieneregeln und Abstände beachten.

Denn neben die Angst und die Sorgen, die uns im Moment wohl alle umtreiben tritt eben auch die Gefahr, dass sich Menschen isoliert und alleingelassen fühlen. Auch gerade in diesem Punkt ist jeder von uns gefragt.

Denn auch Elia braucht einen Anstoß von außen, braucht jemanden der ihm hilft aus seiner Verlorenheit und Einsamkeit auszubrechen. So heißt es weiter im Predigttext:

„Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iß! <sup>6</sup> Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. <sup>7</sup> Und der Engel des HERRN kam zum zweitenmal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iß! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. <sup>8</sup> Und er stand auf und aß und trank.“

Elia erfährt Hilfe – ganz praktisch. Jemand – die Bibel spricht von einem Engel – kommt und richtet ihn auf. Er bekommt Wasser und Brot hingestellt, er kann sich stärken.

Über die Wichtigkeit der Kontaktpflege auf anderen Wegen (Telefon, E-Mail etc.) zu den Nachbarn und Bekannten auch angesichts der Krise, habe ich gerade schon gesprochen. Und darüber hinaus kann es auch für unsere Gesellschaft unsere Kirchengemeinde und jeden Einzelnen wichtig sein zu schauen, wer auch ganz konkret praktische Hilfe benötigt. Wer Probleme hat sich zu versorgen, wer Unterstützung beim Erfüllen der täglichen Herausforderungen braucht – auch hier müssen wir in den kommenden Tagen und Wochen sehen, wie wir funktionierende und solidarische Strukturen schaffen.

Denn Engel – das werden Sie wissen – heißt ja zunächst einmal nichts Anderes als Bote – also ein Bote Gottes.

Und so ein Bote Gottes kann eben ganz unterschiedlich auftreten.

Viele von Ihnen kennen wahrscheinlich das Gedicht von Rudolf Otto Wiemer: „Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein – die Engel“.

Aber nun zu dem für mich heute eigentlich wichtigsten Teil der Geschichte:

Elia erlebt etwas ganz Außergewöhnliches. So heißt es:

„Und Elia ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb. <sup>9</sup> Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm: Was machst du hier, Elia? <sup>10</sup> Er sprach: Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn Israel hat deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet, und ich bin allein übriggeblieben, und sie trachten danach, daß sie mir mein Leben nehmen. <sup>11</sup> Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR wird vorübergehen. Und ein

großer, starker Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. <sup>12</sup> Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. <sup>13</sup> Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle.“

Vierzig Tage und Nächte geht er. 40 – eine symbolische Zahl. 40 Tage dauert der Regen der Sintflut, 40 Jahre zieht das Volk Israel durch die Wüste auf seinem Weg ins gelobte Land, 40 Tage bleibt Jesus in der Wüste, ehe er vom Satan verführt wird.

40 – eine Zahl die für Übergang, Veränderung, ja vielleicht Reinigung und Neuanfang steht. Es sind im Moment auch fast genau 40 Tage von denen wir im Moment ausgehen, dass die Sondersituation anhält. Und natürlich kann man die heutige Situation nicht mit den gerade benannten biblischen Geschichten vergleichen – aber ich möchte deutlich machen, dass Pausen und Unterbrechungen des Alltags manchmal zu ganz neuen Aufbrüchen und Erfahrungen führen können.

Natürlich kann ich mir nur sehr schwer vorstellen, keine Ostergottesdienste zu feiern – aber es ist möglich, dass das so kommt. Wir alle müssen schauen, wie wir damit gut umgehen. Aber diese Zahl 40 kann vielleicht auch deutlich machen, dass auch in dieser Krise eine Chance steckt. Gegenseitige Unterstützung, Solidarität und Verständnis können wachsen – und vielleicht entstehen danach auch Dinge, die wir jetzt noch überhaupt nicht im Blick haben – so war es im biblischen Zeugnis ganz oft.

Und damit zu meinem letzten und wichtigsten Gedanken:

Elia wird eine ganz besondere Gotteserfahrung geschenkt. Er kommt Gott so nahe, wie nur wenige Personen der Bibel. Und das besondere ist: Gott offenbart sich ihm ganz anders als erwartet: Gott ist nicht im Wind, nicht im Erdbeben oder im Feuer – nein, Gott ist in der Stille, im sanften Sausen.

Und auch wir können und werden Gott in den nächsten Wochen anders erfahren.

Wahrscheinlich nicht in unseren Gruppen und Kreisen und vielleicht auch nicht in unseren Gottesdiensten – aber Gott ist trotzdem da. Darauf dürfen wir all unser Vertrauen und unsere Hoffnung setzen. Gott ist da!

Die Welt mag noch so bedrohlich auf uns wirken – es mag noch so vieles geben, was uns Sorgen macht und uns ängstigt – aber Gott ist da.

Es gibt ein Lied, das für mich diesen Gedanken besonders stark zum Ausdruck bringt.

Es ist ein ganz altes Lied und eines der wenigen Lieder, bei dem ich die dritte Strophe auswendig kann:

Und wenn die Welt voll Teufel wär  
und wollt uns gar verschlingen,  
so fürchten wir uns nicht so sehr,  
es soll uns doch gelingen.  
Der Fürst dieser Welt,  
wie sau'r er sich stellt,  
tut er uns doch nicht;  
das macht, er ist gericht':  
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

Gott ist bei uns – heute, morgen und in den nächsten Wochen!  
Amen!

Predigtlied: Ein feste Burg ist unser Gott (362,1-3)

### Abkündigungen

#### Fürbitten

Gott, die Pandemie, die unsere Welt gerade erlebt zeigt uns, wie verwundbar unser Leben ist.

Wir bitten dich, hilf allen, deren Leben bedroht ist – und hilf den Helfern, die selbst gefährdet sind.

Lass uns dankbar sein für all die Menschen, die unser tägliches Leben aufrechterhalten – steh ihnen und ihren Familien bei.

Lass uns die Chance dieser Krise nutzen, dass wir uns wieder füreinander verantwortlich fühlen, dass wir einander „Wasser des Lebens“ geben, in vielen kleinen Hilfestellungen.

Zeige uns auch, wie sehr jeder Tag, jede Stunde, jede Minute „Gottesdienst“ sein kann – dass wir auch in unserem Alltag immer wieder die Chance nutzen, dir zu begegnen und mit dir und deiner Hilfe zu rechnen.

Gott, ganz besonders bitten wir dich für unsere Verstorbenen.

Sei bei ihnen, wie wir es nicht mehr sein können und tröste alle Menschen, die um sie trauern.

Gott, wir bitten dich um deinen Schutz und Segen für uns alle.

Verlass uns nicht. Hilf uns, richtig zu handeln und uns füreinander verantwortlich zu fühlen.

Amen

Vaterunser

Sendung und Segen

Segenslied: Geh unter der Gnade (0116)